

VW Emden: Dick neuer Werkleiter



Neuer Werkleiter in Emden: Andreas Dick BILD: VW

EMDEN/JSM – Von China nach Ostfriesland: Andreas Dick, bisher Leiter des FAW-Volkswagen-Werkes im chinesischen Foshan, übernimmt zum 1. April die Leitung des Emden VW-Werkes von Frank Fischer, wie VW am Montag mitteilte. FAW-Volkswagen ist ein Gemeinschaftsunternehmen von VW, Audi und First Automotive Works (FAW).

Der 54-jährige Fischer wechselt, wie berichtet, in die Zentrale nach Wolfsburg, wo er künftig in der Baureihen-Organisation der Marke Volkswagen Pkw den Geschäftsbereich Produktion im Bereich „Mid- und Fullsize“ (mittelgroße und große Fahrzeuge von Passat über Sharan bis Touareg) verantworten wird. Fischer hatte 2014 die Leitung in Emden übernommen.

Der 44-jährige Dick ist seit 1998 für den Volkswagen-Konzern tätig. 2006 wechselte der Diplom-Ingenieur für Fertigungstechnik aus Wolfsburg als Karosseriebauleiter nach Mexiko. 2008 ging er nach China und baute dort ab 2011 den neuen Standort in Foshan mit auf und übernahm dort auch die Werkleitung.

Siemens 2016 unter Strom

MÜNCHEN/DPA – Für Siemens läuft es besser als erwartet. Der Münchner Konzern hat seine Gewinnprognose angehoben – kurz vor der Hauptversammlung an diesem Dienstag. „Wir haben ein starkes Quartal geliefert und sind mit der Umsetzung unserer Vision 2020 auf gutem Weg“, sagte Konzernchef Joe Kaeser. Der Gewinn stieg im ersten Quartal des Geschäftsjahres 2015/2016 (30. September) im Jahresvergleich um 42 Prozent auf 1,56 Milliarden Euro.

Mit Azubis auf den Kilimandscharo

TOURISMUS Upstalsboom setzt auf selbstbewussten Nachwuchs – Emden Gruppe 2015 mit Rekordzahlen

Die Zahl der Übernachtungen wuchs. Bodo Janssen hat weiter Pläne für Wangerooge.

VON RÜDIGER ZU KLAMPEN

EMDEN/SCHILLIG/VAREL/WANGEROOGE – Eigentlich standen die Geschäftsergebnisse für 2015 und ein Ausblick für 2016 an; doch Bodo Janssen war am Montag im Emden Parkhotel zunächst andere Dinge wichtiger: Der geschäftsführende Gesellschafter der Touristik-Gruppe Upstalsboom (Emden) war erst vor wenigen Tagen aus Tansania zurückgekehrt. Er hatte mit einer Gruppe aus dem Unternehmen – darunter acht Auszubildende – den Kilimandscharo (5895 Meter hoch) bestiegen. Dies ist Teil der Firmenstrategie, die Wertschätzung, Motivation und die Entwicklung der 635 Mitarbeiter (davon zehn Prozent Auszubildende) in den Mittelpunkt rücken will.

„Das hat uns körperlich und psychisch voll und ganz gefordert“, fasst Janssen (42) die einjährige Vorbereitung und vor allem die Berg-Besteigung selbst zusammen – die er selbst allerdings kurz vor dem Gipfel abbrechen musste. Wichtiger für ihn, wie er im Gespräch verdeutlichte: Die jungen Leute schafften es, sie gewannen wie beabsichtigt viel Selbstbewusstsein.



Stolz auf seine Azubis: Upstalsboom-Geschäftsführer Bodo Janssen mit einem Motiv von der Kilimandscharo-Besteigung vor wenigen Tagen. BILD: RÜDIGER ZU KLAMPEN

Schon denkt Janssen an weitere Touren (in zweijährigem Abstand) mit dem Firmennachwuchs, den er stärken will. Immer wichtiger werde für viele Menschen ja die Frage, „wofür“ man etwas tue. Vor diesem Hintergrund ist auch ein weiteres großes Projekt zu sehen: Hilfe beim Aufbau von Schulkapazitäten in Ruanda, die der Upstalsboom-Chef erläuterte. Im Februar wird eine Gruppe von Mitarbeitern vor Ort sein.

Geschäftlich lief es 2015 für die Touristik-Gruppe anfangs

schwierig, auch witterungsbedingt. Am Ende aber sei man „sehr zufrieden“, zog Janssen Bilanz.

Konkret stieg der Nettoumsatz des an Nord- und Ostsee tätigen Urlaubsanbieters um 3,2 Prozent auf 44,6 Millionen Euro. Die Zahl der Übernachtungen in den Hotels und Ferienwohnungen der Gruppe wuchs um 8,7 Prozent auf 400 479 – eine Rekordzahl. Zu den Gästen, deren Anteil wächst, gehören Schweizer.

Den durchschnittlichen Zimmerpreis in den Hotels

(darunter Schillig, Varel) konnten die Emden um 5,8 Prozent auf 91 Euro je Nacht steigern bei leicht schwächerer Auslastung (69,1 Prozent/minus 1,1 Prozent). Die Krankheitsquote bei den Beschäftigten liege unter drei Prozent, freute sich Janssen. Auch die Fluktuation sei niedrig, sieht der Upstalsboom-Chef sich in „werteorientierter“ Führung bestätigt.

Der (nicht bezifferte) Gewinn des Familienunternehmens werde „nahezu vollständig reinvestiert“. Umfangrei-

OHNE ZEUGNISSE?

Bei Upstalsboom befasst sich eine Planungsgruppe damit, wie man künftig junge Leute für eine Ausbildung auswählt – ohne Zeugnisse zu fordern bzw. anzuschauen, wie Firmenchef Bodo Janssen ankündigte. Zahlreiche junge Leute schnitten zwar in der Schule schlecht ab, seien später aber „einzigartig gut“ etwa im Umgang mit Kunden. Hätte man sich bei Entscheidungen primär nach Zeugnissen gerichtet, wären viele gute Mitarbeiter nie ins Unternehmen gelangt, meinte Janssen.

che Erweiterungen oder Modernisierungen seien als Nächstes in den Hotels in Emden, Schillig, auf Usedom und Borkum geplant.

Auf Wangerooge sei es weiterhin sein Wunsch, das 2015 geschlossene Strandhotel (80 Wohneinheiten) weiterzuführen. Mit zahlreichen der 25 Eigentümer herrsche bereits Einvernehmen, es gebe aber noch keine „Lösung“. Wie berichtet, engagiert sich Upstalsboom auf Wangerooge zudem beim Betrieb des neuen Appartement-Hotels.

Zukunft des Geldes als Thema für den Unterricht

VEREIN VÖBAS „Tag der Ökonomischen Bildung“ am 4. März in Oldenburg – Bundesbank-Experte referiert

OLDENBURG/RZK – „Die Zukunft des Geldes und die Krise der Geldpolitik“ – dieser Themenkomplex und Aspekte, die daraus für Schulen resultieren, stehen im Mittelpunkt beim „Tag der ökonomischen Bildung“ am 4. März in der Universität Oldenburg (Bibliothekssaal, 9.15 Uhr, Einlass ab 8.30 Uhr). Der Vorsitzende des federführenden „Verbandes Ökonomische Bildung an allgemein bildenden Schulen“ (Vöbas), Dr. Kajo Burkard (Oldenburg), kündigte hochkarätige Referenten an.

Darunter sind Jens Ulbrich, Leiter des Zentralbereiches

Volkswirtschaft der Deutschen Bundesbank („Aktuelle Herausforderungen für die europäische Geldpolitik“) und Folker Hellmeyer, Chefanalyst der Bremer Landesbank („Finanzmärkte in Zeiten der Nullzinspolitik“). Diese Vorträge, so Burkard, dürften „ein breites Publikum interessieren“.

Nachmittags finden wie üblich Workshops (insgesamt 6) statt, bei denen es mit Lehrkräften aus ökonomisch bildenden Fächern um Thematisierungen im Unterricht geht. Auch dafür konnten zahlreiche Referenten gewonnen



Vordenker der Ökonomischen Bildung: Kajo Burkard aus Oldenburg BILD: J. SCHÖNROCK

werden, darunter Professor Gottfried Kögler und Stefan

Grohs vom Institut für Wirtschaftspädagogik an der Wirtschaftsuniversität Wien („Inflation und Deflation – Vielfältige didaktische und methodische Zugänge auf unterschiedlichen Lernniveaus“).

Die Krise der Währungsunion sei noch nicht wirklich überwunden. Während die Geldpolitik zunehmend unkonventionelle Wege gehe, werde das Geld in seinen Funktionen und Erscheinungsformen selbst zum Gegenstand öffentlicher Auseinandersetzungen, erläuterte Burkard. Diskutiert würden etwa auch die Abschaffung

des Bargeldes, neue Formen des Zahlungsverkehrs, die Umgestaltung des Geldsystems. „Diese Themen und Probleme gehen Jugendliche nicht nur als künftige Staats- und Wirtschaftsbürger an, sondern betreffen sie auch schon jetzt als Konsumenten, Sparer und Teilnehmer am bargeldlosen Zahlungsverkehr“, erläutert Burkard den Hintergrund der Themenwahl 2016. Es gehe hier um „fachliche Fortbildung“ und „unterrichtspraktische Anregungen“.

→ @Programm und Anmeldung: www.voebas.de

30. FORTSETZUNG

Wetter fuhr fort: „Ja, und nun entwickeln Sie die eigene Cloud via Hardware, zum Aufden-Tisch-Stellen und im handlichen Format zum Mitnehmen! Ein Bollwerk! Es wäre in der Lage, den Standort und die Identität des Nutzers komplett zu verschleiern, wenn ich das recht verstehe? Alles Krypto? Präzedenzlos in dieser Form?“

So ganz hatte es sein Chef immer noch nicht verstanden: Man konnte keine Cloud auf den Tisch stellen, aber man konnte ein Gerät entwickeln, mit dem man ohne IP-Adresse, ohne irgendeine digital verfolgbare Spur ins Netz gelangen konnte.

„Worauf wollen Sie genau hinaus?“, fragte Westermann. Er drückte langsam die Umschaltfeststell-Taste der Gabriele herunter, bis sie einrastete, und dann kippte er den Farbbandhebel auf Rot.

„Also, was wir brauchen, ist eine öffentlichkeitswirksame Sofortpositionierung im Bereich Data. Personell. Etwas, das wir nach außen kommu-

nizieren können.“

Westermann legte den Zeigefinger auf das F und drückte die Taste fest und schnell nach unten: F. Dann weiter mit U, dann C, schließlich K. Es tat gut. Es hatte etwas Manifestierendes. Es war wie ein Abfeuern, dabei wurde nur Farbe abgeschlagen vom Gewebeband. Man würde keinen einzigen Buchstaben sehen können. Aber man hatte ihn wohl hören können. Und zwar laut und deutlich.

„Westermann? Hallo? Sind Sie noch da? Was klackert denn da?“

„Was?“, fragte Westermann.

„Na, so ein Scheppern. Oder ein Schnappen.“

„Ein Schnappen? Nein, ich höre nichts“, grinste Westermann.

„Scheißfestnetz.“ Wetter schien sich eine Zigarette anzuzünden. Man konnte ein Feuerzeug hören. „Nun, zurück zum Thema: Wir werden Ihr Ressort ein wenig verkleinern müssen zugunsten von Dockhorns Data-Ressort. Den Preis müssen wir zahlen für die Zukunft.“

Der Wagenhebel war noch

WESTERMANN UND FRÄULEIN GABRIELE

ROMAN VON KATHARINA MÜNK

Copyright © 2015 dtv Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, München

nicht ganz in der Mitte, und Westermann fügte drei Anschläge mit Leertaste hinzu:!!! „Da! Schon wieder!“, rief Wetter.

„Ich höre wirklich nichts, Herr Wetter“, entgegnete Westermann.

„Wie auch immer, Westermann. Wir werden das alles höchst vertraulich behandeln und intern offen und transparent gestalten.“

Westermann wurde übel. Es musste der Kreislauf sein. „Ja“, sagte er. „Ich verstehe, Herr Dr. Wetter. Wir sehen uns morgen?“

„Westermann. Wunderbar. Morgen muss ich leider selbst in die Staaten. Aber seien Sie versichert: Wir stehen vor einer Zeit eruptiven Wandels. Haben Sie Geduld und lassen Sie uns Ihr Wegbereiter sein. Glauben Sie mir, an dem Tag, an dem Sie Ihre Krypto-Box auf den Tisch stellen, struktu-

rieren wir wieder völlig um.“

„Ja“, sagte Westermann.

„De-Connect. Guter Name“, bemerkte Wetter.

„Ja“, sagte Westermann.

„Die Geheimdienste werden sich die Finger nach Ihrer Box lecken!“, schloss Wetter.

Westermann löste den Umschaltfeststeller und betätigte die Wagenverriegelung ganz unten an der Maschine. „Geheim Gefäß! Wie mich geheimnisvoll die Form entzückte! Dich höchsten Schatz aus Moder fromm entwendend, und in die freie Luft zu freiem Sinnen . . .“, hörte er sich sagen.

„Wie bitte?“, fragte Wetter.

„Goethe, Herr Dr. Wetter. Sturm und Drang. Freie Luft zu freiem Sinnen. Ich dachte, das passt.“

„Oh ja. Sehr kryptisch. Und wie feinsinnig und sportlich von Ihnen, Westermann.“

„Hm.“ „Wollten Sie noch

etwas sagen?“

„Sollte ich?“

Es gab eine kleine Pause, und dann sagte Wetter: „Tja, am Ende muss man eben mehr richtig als falsch machen.“

Nun, so konnte man Unternehmensstrategie auch definieren, dachte Westermann. Wenn er sich selbst in einem immer treu geblieben war, dann in dem Vermögen, im richtigen Moment zu entscheiden, wann etwas zu weit ging und er besser den Stöpsel aus der Badewanne zog. Westermann legte ohne ein Wort des Abschieds auf. Er blickte auf Churchill hinunter, dessen Kopf rhythmisch zu zucken begann. Es war kein gutes Zeichen. Doch es war schon zu spät. Ein warmer Strom Erbrochenes breitete sich über Westermanns Schuhe aus.

Er war am Boden zerstört. Es fühlte sich an, als wöhlte man seiner eigenen Beerdigung bei, fand Westermann. Als läge man bereits in der Kiste und müsste regungslos einen fachlich wie rhetorisch völlig miesen Trauerredner über sich ergehen lassen. Scheiße, dachte Westermann,

was jetzt?

Er schlüpfte an Ort und Stelle aus seinen Schuhen und ließ an der Spüle einen Eimer mit Wasser volllaufen. Es gab ein kleines Fenster direkt über dem Becken – Spülplatz mit Aussicht. Hier wurden die profansten Dinge, das Säubern schmutziger Pfannen, das Polieren von Gläsern oder eben das Volllaufenlassen von Eimern, stets mit ein Stück Weitsicht belohnt, wenn man sich darauf einließ. Anna hatte es geliebt. Westermann starrte durch das Fenster.

Vor dem Nachbarhaus stand eine Frau in Jeans und blauem Pulli und winkte dem davonfahrenden Umzugswagen nach. Von hinten ähnelte sie ein wenig seiner Frau, fand Westermann. Die Figur, die Art, wie sie die linke Hand in die Hüfte stemmte, wie ein Bein leicht nach innen gedreht war, als sie da so stand. Noch konnte er die kleinsten Details, die winzigsten Gesten von ihr in seinem Kopf abrufen und mit diffusen Gefühlen verbinden, alles war komplett da.

FORTSETZUNG FOLGT